



Vier Anlagechancen für eine Zukunft mit Net-Zero-Emissionen



Douglas Upton
Aktienanalyst



Steven Sperry
Produktmanager

Im Überblick

- Nach Schätzungen der Internationalen Energieagentur müssen jährlich 4 bis 5 Billionen US-Dollar investiert werden, um bis 2050 Net-Zero zu erreichen.
- Der erste Schritt für viele der größten CO₂-Emittenten ist die Elektrifizierung. In manchen Branchen ist dies aber nicht möglich. Sie müssten auf grünen Wasserstoff oder CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) ausweichen.
- Der Wechsel zu erneuerbaren Energien kann teuer sein. Viele Länder stellen für die Dekarbonisierung aber sehr viel Geld bereit.

Die Begeisterung für Elektrofahrzeuge hat auch Investoren erfasst, die in der Dekarbonisierung der Weltwirtschaft und Net-Zero eine Anlagechance sehen. Gerade erst ist die Marktkapitalisierung von Tesla auf über 1 Billion US-Dollar gestiegen, was wir sonst nur von Firmen wie Apple und Amazon kannten. Rivian, ein Hersteller von Elektro-LKW, hat gerade erst seinen riesigen Börsengang abgeschlossen. Aber Elektrofahrzeuge sind nicht alles.

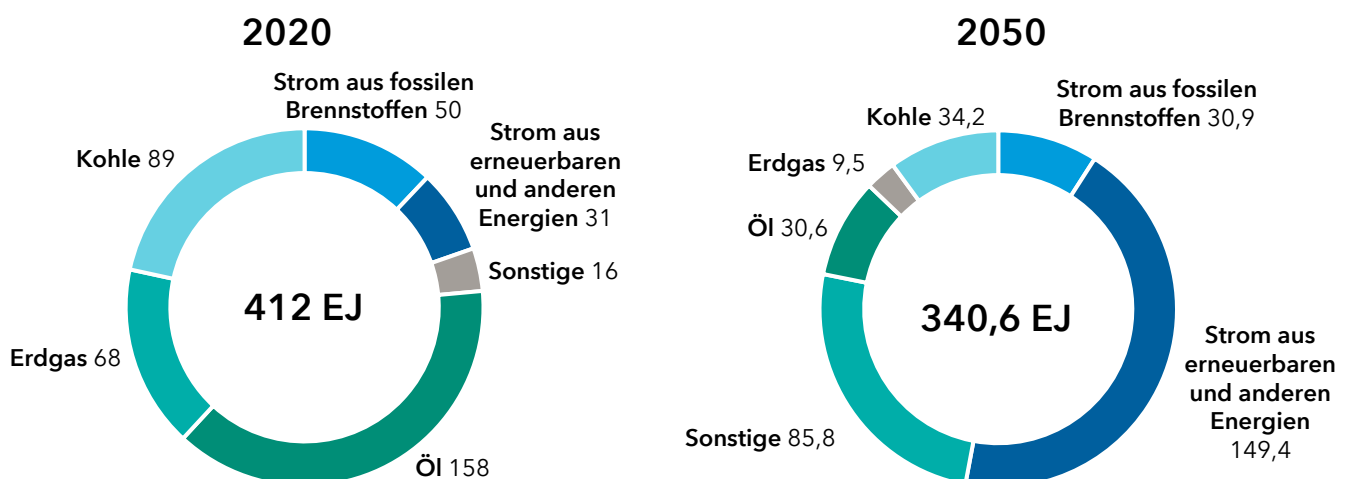
Nach Schätzungen der Internationalen Energieagentur müssen jährlich 4 bis 5 Billionen US-Dollar investiert werden, um bis 2050 Net-Zero zu erreichen. Die Energiewende dürfte Auswirkungen auf viele Branchen haben, von Industriemetallen bis Baugewerbe.

Aufgrund eigener Studien und Gespräche mit Unternehmens- und Regierungsvertretern weltweit sehen unsere Analysten Chancen auch in vielen anderen Sektoren, die von Net-Zero profitieren könnten. Vier Themen scheinen ihnen besonders vielversprechend.

1. Keine Dekarbonisierung ohne grünen Wasserstoff

Um die weltweiten Emissionen gemäß den Pariser Klimazielen von 2015 zu senken, wird man vermutlich grünen Wasserstoff brauchen. Man gewinnt diesen CO₂-armen Energieträger, indem man mit erneuerbaren Energien Wassermoleküle spaltet.

Net-Zero erfordert massive Veränderungen der Energienachfrage¹



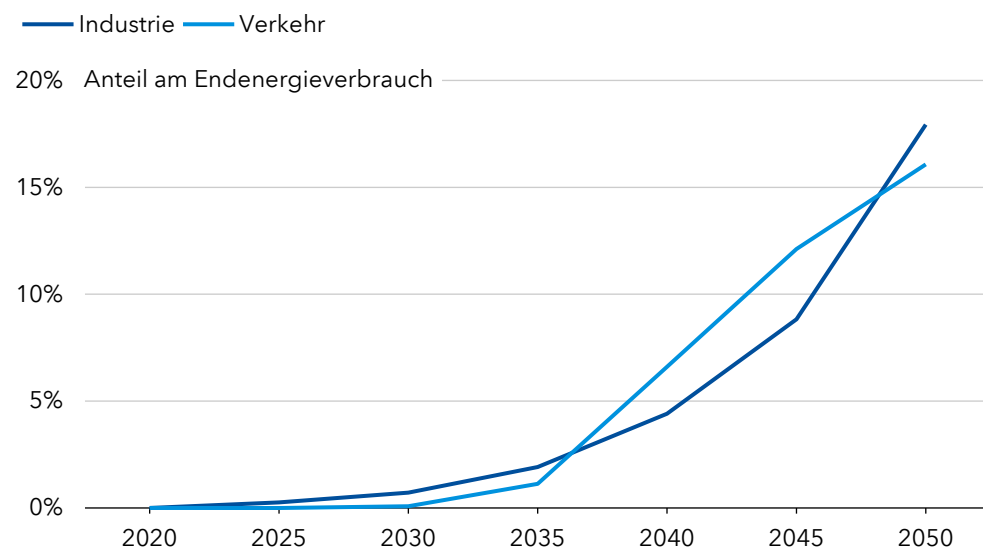
Branchen wie Stahl und Chemie, die fossile Energien nutzen, aber ihre Produktion nicht elektrifizieren können, werden an grünem Wasserstoff wohl nicht vorbeikommen. Auch wird überlegt, mit grünem Wasserstoff Schiffe und Flugzeuge zu betreiben. Vielleicht sind dann keine so großen Batterien für saubere Energie – etwa aus Wind- und Solarkraft – mehr nötig.

Noch ist es nicht wirtschaftlich, grünen Wasserstoff in größerem Umfang zu nutzen. Gemessen am Energiegehalt kann er nach wie vor 50% bis 100% teurer sein als Flüssigerdgas. Aber das ändert sich schnell. Neue Vorschriften in Europa

1. Quelle: Internationale Energieagentur (IEA). Joule ist eine Energieeinheit; 1 Exajoule (EJ) = 1 Trillion Joule. Rundungsbedingt addieren sich die Zahlen möglicherweise nicht zu 100%.

und hohe Subventionen schaffen Nachfrage. Wenn die Preise für erneuerbare Energien weiter fallen und die CO₂-Preise weiter steigen, können die Chancen nur größer werden.

Wasserstoff: Energieträger für eine grüne Zukunft²



Einige Unternehmen, die sich schon mit dem Thema befassen, sollte man sich genauer ansehen. Man muss aber wählerisch sein. Da die Herstellung von grünem Wasserstoff hohe Investitionen erfordert und die variablen Kosten niedrig sind, besteht bei den Pionieren das Risiko teurer, unrentabler Aktiva.

2. Um das Potenzial sauberer Technologien zu nutzen, braucht man Industriemetalle

Das wachsende Interesse an Elektromobilität ist nicht nur für die Autoindustrie eine Chance. Um allgemein akzeptiert zu werden, sind aber bessere Stromnetze und mehr Ladestationen nötig. Dabei ist die Nachhaltigkeit der Lieferkette ein wichtiges Thema. Zurzeit braucht man Kobalt, Lithium und Nickel für Batterien und Kupfer für Stromnetze. Um erneuerbare Energien zu nutzen, etwa mit Windkraftträdern, braucht man Seltene Erden.

Die immer weiter steigende Nachfrage nach solchen Basismetallen und die Beschaffungsprobleme könnten zu Angebotsknappheiten oder Preiserhöhungen führen. Die Energiewende könnte dadurch ins Stocken geraten.

Der Lithiummarkt könnte von 3 Milliarden US-Dollar Volumen im Jahr 2020 auf 40 Milliarden US-Dollar im Jahr 2030 wachsen. Kupfer wiederum ist ein wichtiger Bestandteil von Solarzellen und Windkraftanlagen. Wenn die Solar- und Windkraftkapazität bis 2030 um jährlich etwa 15% zunimmt, auf 25% der weltweiten Energieerzeugung, würde die Kupfernachfrage noch in diesem Jahrzehnt um etwa 5% jährlich wachsen. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Erschließung neuer Kupferminen dürfte das für größeren Mangel sorgen.

2. Quelle: BP. Projektionen für den Anteil von Wasserstoff am Endenergieverbrauch der Sektoren Industrie und Verkehr. Der Endenergieverbrauch misst den Energieverbrauch von Endnutzern wie Haushalten, Industrie und Landwirtschaft.

Für Bergbauunternehmen könnte dies eine Chance sein. BHP und Rio Tinto, der zweit- und der drittgrößte Bergbaukonzern der Welt, haben Kupfer öffentlich als zukünftigen Wachstumsmarkt bezeichnet. Außerdem hat Rio Tinto im Juli über 2 Milliarden US-Dollar für ein neues Lithiumabbauprojekt bereitgestellt. Interessant sind auch Firmen wie Hochschild Mining, die auf sauberere Alternativen zu Seltenen Erden setzen. Man muss aber selektiv investieren, da aufgrund neuer Technologien nicht nur die Nachfrage nach Kohle, sondern auch nach manchen Metallen abnimmt. Mit neuen Batterietechnologien könnten Nickel und Kobalt auf Dauer überflüssig werden. Denkbar ist auch ein massives Überangebot an Lithium, wenn mehr recycelt wird.

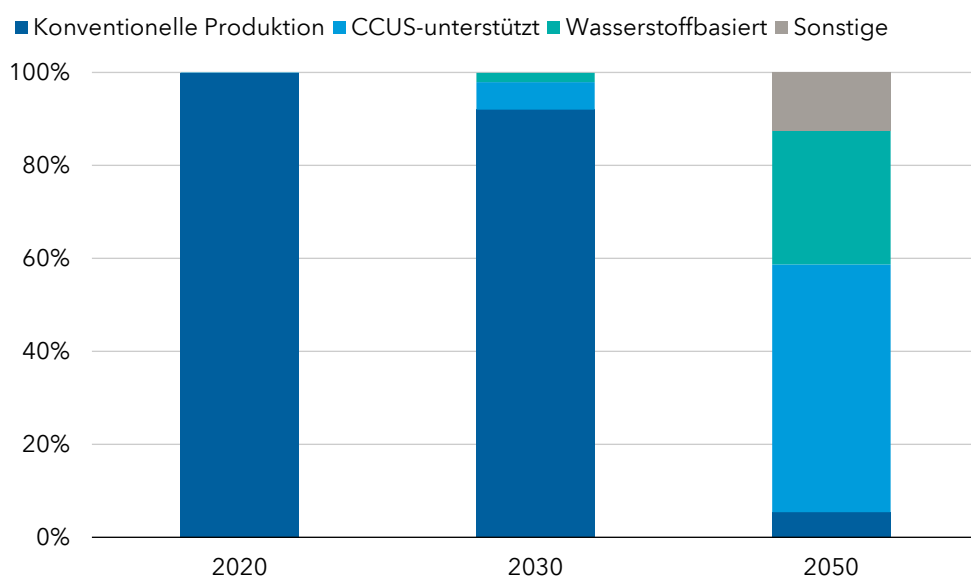
3. Grüner Stahl dürfte von Subventionen profitieren

Etwa 8% des weltweiten CO₂-Ausstoßes entfällt auf die Stahlindustrie. Um das zu ändern, braucht es mehr als nur sauberen Strom. Der „grüne Stahl“ steckt zwar noch in den Kinderschuhen, aber die Nachfrage scheint zu wachsen – dank nachhaltiger Investoren und Unternehmen, die grüner werden wollen. Auch stellen die Regierungen in Westeuropa sehr viel Fördermittel bereit. Zurzeit werden Investitionen in grünen Stahl zu etwa 50% subventioniert. Das reicht fast, um sie wirtschaftlich zu machen, auch ohne CO₂-Bepreisung und Grenzausgleichsabgaben einzukalkulieren.

Auf der Nachfrageseite hat der schwedische Automobilbauer Volvo angekündigt, ab 2026 Autos aus grünem Stahl zu bauen. Das soll dem Unternehmen helfen, bis 2040 CO₂-neutral zu werden. Daimler wiederum hat sich gerade erst an einem schwedischen Start-up für grünen Stahl beteiligt. Schon 2025 könnte er in den ersten Mercedes-Benz-Fahrzeugen verbaut werden.

Auch CO₂-Abscheidung, -Nutzung und -Speicherung (CCUS) wird in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Mit CCUS kann der CO₂-Ausstoß der Stahlwerke gesenkt werden. Außerdem lässt sich damit „blauer“ Wasserstoff aus Erdgas herstellen.

Die Stahlindustrie auf dem Weg zu Net-Zero³



3. Quelle: Internationale Energieagentur

Weniger klar ist, was die Stahlindustrie außerhalb Europas zur Dekarbonisierung beiträgt. Aber auch hier gibt es gewisse Fortschritte. In China, dem mit Abstand größten Stahlproduzenten der Welt, bemühen sich Staat und Staatsunternehmen sehr schnell um Lösungen, meist mit grünem Wasserstoff. In den USA hat sich gut die Hälfte der Stahlindustrie bis 2050 zu Net-Zero verpflichtet, auch wenn noch nicht alle technischen Fragen geklärt sind. Stahlunternehmen in den meisten anderen Ländern bemühen sich ebenfalls um Lösungen und informieren die Investoren über ihre langfristigen Dekarbonisierungspläne.

4. Weniger Emissionen durch Gebäudemodernisierung

Gebäude nutzen mehr Energie und stoßen mehr CO₂ aus als der gesamte Verkehrssektor. Auch hier sind offensichtlich große Investitionen nötig, damit sie grüner werden. Ohne Elektrifizierung und saubere Energie können die Emissionen von Gebäuden nicht gesenkt werden. Am wirtschaftlichsten sind aber effizientere Klimaanlageanlagen. Man schätzt, dass der Austausch von klimaschädlichen Kältemitteln die gesamten Treibhausgasemissionen bis 2050 um 90 Milliarden Tonnen CO₂ senken kann.

Grünere Klimaanlageanlagen könnten die Emissionen massiv senken⁴



Die Emissionen könnten doppelt so stark zurückgehen, wenn auch die Klimaanlageanlagen selbst energieeffizienter werden. Wenn in Europa und anderen Ländern der Austausch älterer Systeme durch energieeffizientere Techniken gefördert wird, könnte dies Unternehmen wie Daikin langfristig nutzen. Der weltgrößte Hersteller von Klimatisierungslösungen, kann die nötige Technik liefern.

Große Chancen bestehen auch bei grünen Heizungen. Hier sind viele Lösungen denkbar. Neben Klimaanlageanlagen verbraucht auch die Heizung in kälteren Regionen mehr fossilen Brennstoff als die Stromerzeugung oder der Verkehr. Von einem Umdenken könnten unter anderem Industrieunternehmen wie NIBE aus Schweden profitieren, das auf hoch innovative energieeffiziente Heizungen spezialisiert ist. Noch beträgt der Anteil von Wärmepumpen in Europa und Nordamerika weniger als 5%. Aber auch hier ist mit einem starken Anstieg zu rechnen, wenn konventionelle Heizsysteme durch energieeffiziente Lösungen ersetzt werden. Manche Länder, etwa Großbritannien, planen sogar, ab 2025 Gasboilern in Neubauten zu verbieten.

4. Quelle: The Economist

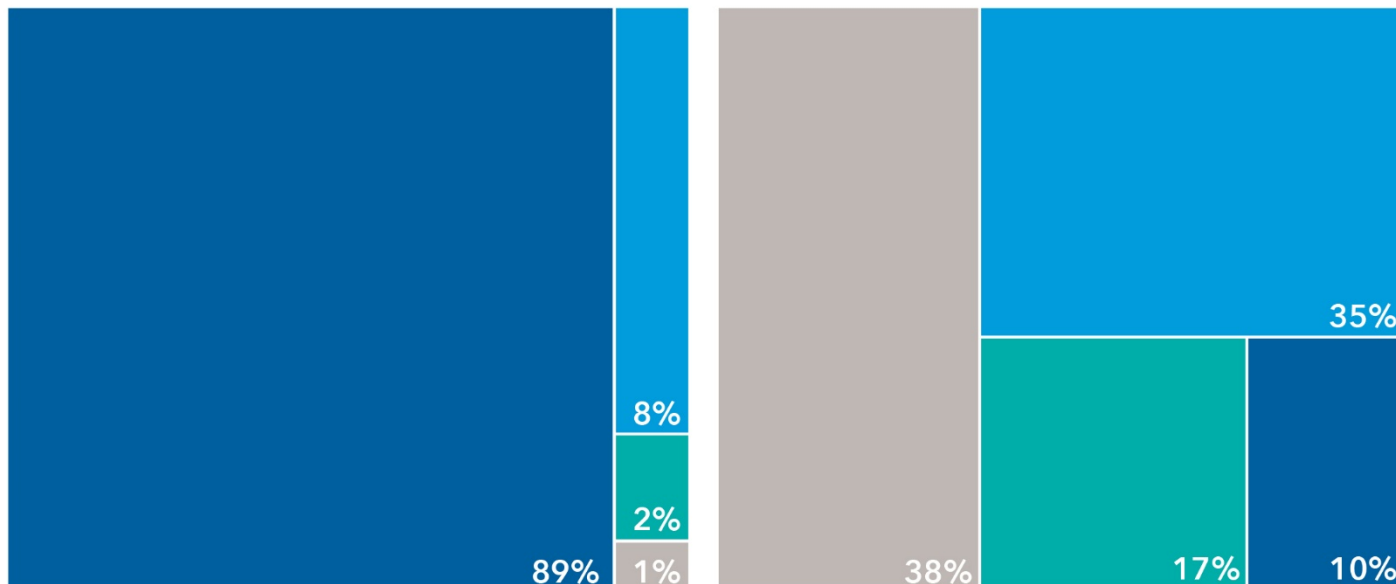
Neue Heizungen sind der Schlüssel zur Dekarbonisierung von Gebäuden⁵

(2020)

(2050 mit Netto-Null-Ziel)

■ Fossile Brennstoffe ohne CCUS
■ Andere CO₂-arme Brennstoffe
■ Erneuerbare Energien (indirekt)
■ Erneuerbare Energien (direkt)

■ Fossile Brennstoffe ohne CCUS
■ Andere CO₂-arme Brennstoffe
■ Erneuerbare Energien (indirekt)
■ Erneuerbare Energien (direkt)



Um Net-Zero zu erreichen, dürfen Gebäude generell nicht mehr so viel Energie verbrauchen. Unsere Aktienanalysten halten gezielt Ausschau nach Unternehmen, die dies ermöglichen können. Besonders interessant können Hersteller hochwertiger Isolierungen für Gewerbeimmobilien und Wohngebäude sein. Gerade durch eine bessere Dämmung können Gebäude sehr viel energieeffizienter werden, was sich für ihre Eigentümer auch finanziell lohnt. Deutlich steigen dürfte auch die Nachfrage nach Gebäudemanagementsoftware, die die Energieverschwendung verringern kann.

Unser Fazit für Investoren

Nach dem Weltklimagipfel COP26 hieß es oft, dass die Fortschritte auf dem Weg zu Net-Zero nicht reichen. Aber es tut sich etwas. Und die Richtung stimmt.

Viele der größten CO₂-Emittenten müssen in erster Linie auf Elektrifizierung setzen. Wenn das nicht reicht, sind saubere Brennstoffe wie grüner Wasserstoff nötig. Falls auch das das Problem nicht löst, ist CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) das Mittel der Wahl. Manche mögen dieses Modell für zu einfach halten, aber es bildet den Weg zu Net-Zero in verschiedenen Branchen gut ab. Und Investoren kann es auf Chancen hinweisen.

5. Quelle: Internationale Energieagentur. Zu den direkten erneuerbaren Energien zählen Wasserkraft, Bioenergie, Solarenergie und Geothermie (Erdwärme). Zu den indirekten erneuerbaren Energien zählen Elektrizität und Fernwärme auf Basis erneuerbarer Energien.

Douglas Upton ist Aktienanalyst bei der Capital Group. Er hat 32 Jahre Investmenterfahrung und ist seit 16 Jahren im Unternehmen. Er hat einen MBA sowie einen Bachelor in Mathematik und Physik von der University of Western Australia. Upton arbeitet in London.

Steven Sperry ist Produktmanager mit elf Jahren Branchenerfahrung. Er hat einen Bachelor in Internationaler BWL/Finanzmanagement von der Arizona State University. Außerdem ist er CFA®.

Risikofaktoren, die vor einer Anlage zu beachten sind:

- Diese Präsentation ist keine Investmentberatung oder persönliche Empfehlung.
- Der Wert von Anlagen und Erträgen kann schwanken, sodass Anleger ihr investiertes Kapital möglicherweise nicht oder nicht vollständig zurückerhalten.
- Die Ergebnisse der Vergangenheit sind kein Hinweis auf künftige Ergebnisse.
- Wenn Ihre Anlagewährung gegenüber der Währung aufwertet, in der die Anlagen des Fonds denominiert sind, verliert Ihre Anlage an Wert. Durch Währungsabsicherung wird versucht, dies zu begrenzen, aber es gibt keine Garantie, dass die Absicherung vollständig erfolgreich ist.
- Je nach Strategie können Risiken bei Investitionen in festverzinslichen Wertpapieren, Derivative, Emerging Markets und/oder High-Yield-Anleihen auftreten. Emerging-Market-Anlagen sind volatil und ggf. auch illiquide.

Dieses Dokument, herausgegeben von der Capital International Management Company Sàrl (CIMC), 37A Avenue J.F. Kennedy, L-1855 Luxemburg, sofern nicht anders angegeben, dient nur der Information. CIMC wird von der Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF, der Luxemburger Finanzmarktaufsicht) reguliert und ist eine Tochtergesellschaft von Capital Group Companies, Inc. (Capital Group). Die Capital Group trifft angemessene Maßnahmen, um Informationen aus Drittquellen zu beziehen, die sie für verlässlich hält. Das Unternehmen gibt aber keine Garantie und übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit, Verlässlichkeit oder Vollständigkeit der Informationen. Diese Kommunikation ist weder umfassend noch eine Anlage-, Steuer- oder sonstige Beratung.

In Deutschland ist CIMC über ihre Niederlassung von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) reguliert.

In der Schweiz wird diese Mitteilung von Capital International Sàrl (autorisiert und reguliert von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA)), einer Tochtergesellschaft der Capital Group Companies, Inc. (Capital Group), herausgegeben.

© 2021 Capital Group. Alle Rechte vorbehalten. **CR-406489 STR DE AT CH (DE) P**